

Mit dem Kreativitätskoffer auf Entdeckungsreise

Ein Projekt an der Fachhochschule Potsdam

Mit ihrem Pilotprojekt »Kreativität von Anfang an« will die Fachhochschule Potsdam neue Impulse für die Förderung von Kreativität in der frühen Kindheit setzen. Ein zentraler Baustein des Vorhabens ist der eigens für das Projekt entwickelte Kreativitätskoffer, der 30 werdenden Müttern und Eltern aus Brandenburg und Berlin übergeben wurde. Er soll Kindern und Erwachsenen Lust am Spielen vermitteln und gleichzeitig die Wahrnehmung der Eltern für die Perspektive der Kinder schärfen. Ein Bericht von Robert Uhde.

Ob sie malen, Holzklötzer stapeln oder kneten – Spielen ist ein Grundbedürfnis kleiner (und großer) Kinder. Allein, zu zweit oder in der Gruppe entdecken und erforschen sie dabei sich und ihre Umgebung und stellen kreativ erste Bezüge zwischen beiden Welten her. Stück für Stück lernen sie, die Dinge im wahren Sinne des Wortes zu begreifen und sich anzueignen. Gleichzeitig bietet das Spiel eine wichtige Basis für die positive und Entwicklung fördernde Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Im schöpferischen Austausch miteinander können Fertigkeiten entdeckt werden, kann Vertrauen wachsen, kann Selbst-Bewusstsein entstehen.

Doch wie können Eltern, Erzieherinnen, Erzieher und Tagespflegerinnen lernen, mit kleinen Kindern zu spielen? Wie können sie für die Wahrnehmung und Begleitung des frühen Spiels qualifiziert werden? Die Fachhochschule Potsdam hat dazu ein Modellvorhaben unter dem Motto »Kreativität von Anfang an« entwickelt. Im Rahmen des



Projekts sollen Vorschläge für die Qualifizierung von Erwachsenen im Hinblick auf die Bereiche »Beziehung«, »Spiel« und »Kreativität« entwickelt werden. Das Projekt wird von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert und wurde in Kooperation mit dem Familienzentrum der Fachhochschule Potsdam und dem Studiengang »Bildung und Erziehung in der Kindheit« konzipiert. »Das Besondere dabei ist, dass sich Eltern und ihre Kinder gemeinsam mit Pädagogen und Künstlern auf den Weg machen, das Spielen kleiner Kinder zu entdecken und in diesem Prozess gemeinsam und voneinander zu lernen«, so Dr. Kirsten Winderlich, die das Vorhaben leitet und

wissenschaftlich begleitet. »Durch diesen Austausch der verschiedenen Akteure wollen wir ganz bewusst den Blick für andere Sichtweisen öffnen und den eigenen Erfahrungsraum erweitern.«

Ein zentraler Baustein des ambitionierten Projekts ist der Kreativitätskoffer. Im Sommer 2008 wurde er 30 werdenden Müttern und Eltern mit unterschiedlicher sozialer Herkunft übergeben. In seinem Inneren befindet sich ein buntes Sammelsurium von Objekten und Materialien, die kleine Kinder zum kreativen Spielen anregen sollen. »Gleichzeitig liefert der Inhalt des Koffers auch den Erwachsenen eine Vielfalt an Impulsen, sich an das eigene



Kindsein und an das Spielen in der Kindheit zu erinnern«, erklärt Kirsten Winderlich. »Diese Erinnerungen regen die Eltern, Pädagogen und Künstler an, die Kinder in ihrem eigenen Spiel bewusster wahrzunehmen und mit ihnen ins Spiel zu kommen.«

Um ihre Erfahrungen später mit anderen Eltern auszutauschen und zu intensivieren, haben sich die beteiligten Eltern dazu bereit erklärt, in den ersten zwei Lebensjahren ihrer Kinder insgesamt sieben Workshops in der Fachhochschule Potsdam zu besuchen. »Auf diese Weise erhalten sie die Möglichkeit, unter Anleitung von Frühpädagogen und Künstlern zu lernen, die schöpferischen Kräfte ihrer Kinder zu erkennen und zu entfalten«, beschreibt Kirsten Winderlich die Zielrichtung des Projekts. »Anders als bei sonstigen Förderprogrammen und Elternkursen geht es dabei durchgehend um das Aufgreifen und Thematisieren von Impulsen, die auf der Wahrnehmung des kleinen Kindes beruhen.«

Der Kreativitätskoffer als Medium für die Elternbildung

Die Innenausstattung des Koffers wurde in Zusammenarbeit mit dem Buchbinder Markus Rottmann zusammengestellt. Der Bezug zu künstlerischen Objekten ist dabei offensichtlich. Ein weiterer Bezug sind Praktiken in Skandinavien: »In Finnland ist es zum Beispiel üblich, dass die Eltern bei der Geburt ihres Babys einen Koffer mit einer Erstausrüstung für das Kind als Begrüßungsgeschenk vom Staat bekommen«, beschreibt Kirsten Winderlich eine ihrer Ideenquellen. Mit dem Verweis auf künstlerische Prozesse wurde auch die Übergabe des Koffers an die werdenden Eltern bewusst als eine rituelle Performance inszeniert. Dementsprechend gespannt und neugierig waren die Eltern, als sie die Koffer überreicht bekamen. Statt auf Windeln, Strampler oder Babycreme zu stoßen, fanden sie bunte Perlen, verschiedenfarbige Bauklötze, Knetgummi oder ein Stück Bor-



ke, Wachsmalblöcke, Spiegelfolie, eine Decke zum Kuscheln und Verstecken, Steine in unterschiedlichen Formen, ein Buch mit Abbildungen und Zeichnungen von Fischen, ein Kiefernzapfen und einen weiteren kleineren Koffer.



»Bei der Zusammenstellung der Inhalte entschieden wir uns ganz bewusst für Utensilien und Materialien, die den Kindern Raum geben, eigene Erfahrungen zu machen, neue Fähigkeiten zu entdecken und zu erproben«, beschreibt Kirsten Winderlich die Kriterien für die Auswahl. »Statt vorgefertigtem Spielzeug finden sich also Dinge, bei denen es relativ offen ist, was die Kinder mit ihnen anstellen.«

Die frühzeitige Übergabe sollte es den werdenden Eltern schon vor der Geburt ihrer Kinder ermöglichen, in den Koffern zu stöbern und sich dabei an ihre eigenen frühen Entdeckungen zu erinnern. »Dieser Prozess ist ganz wichtig«, so Kirsten Winderlich weiter. »Denn indem die Eltern die Dinge schon vor der Geburt in die Hand nehmen, daran riechen, ihre Beschaffenheit ertasten und damit spielen, fällt es ihnen viel-

leicht leichter, sich auf die kindliche Wahrnehmung einzulassen, etwas über die besonderen Zugangsweisen der Kinder zur Welt zu erfahren und über ihre Kreativität, die sie von Anfang an besitzen. Der Koffer ist, so gesehen, eine Art Übergangsobjekt zum Kind, zum Eigenen. Was im Verlauf des Projekts später passiert, wie die Eltern und ihre Kinder die Inhalte der Koffer für sich nutzen – das soll ein offener Prozess sein – eine Art Entdeckungsreise in die frühe Kindheit mit dem eigenen Kind als Fremdenführer.«

Organisation und Vorbereitung des Projekts

Um das Vorhaben wie geplant durchzuführen, mussten im Vorfeld zunächst interessierte Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen für das Projekt gefunden werden. Die Kontaktaufnahme zu den werdenden Eltern erfolgte dabei über gynäkologische Praxen, Hebammenpraxen und Stationen für Geburtshilfe in Krankenhäusern der Region Potsdam. Insgesamt konnten auf diese Weise 30 Mütter, 16 Väter und 30 Kinder, davon 15 Mädchen und 15 Jungen, für die Teilnahme am Projekt gewonnen werden. Um trotz der Vielzahl der Beteiligten eine überschaubare Gruppengröße zu erhalten, werden die Teilnehmer der Workshops auf drei Gruppen aufgeteilt, so dass sich insgesamt 21 Workshop-Termine mit je zehn Familien ergeben.

Eine Herausforderung war es auch, Workshopleiterinnen für das Projekt zu finden. Die Kontaktaufnahme zu interessierten Erzieherinnen erfolgte über das Netzwerk des Studiengangs »Bildung und Erziehung in der Kindheit« der Fachhochschule Potsdam. Parallel konnten drei Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen Bildende Kunst, Musik und Tanz für das Projekt gewonnen werden, um die pädagogische Perspektive durch ästhetische Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen zu erweitern.



Um die Workshopleiterinnen auf das Projekt vorzubereiten, wurden im Vorfeld drei gemeinsame Fortbildungen durchgeführt. Regelmäßige Vor- und Nachbereitungen der Workshops werden von der Projektleiterin unterstützt. Für die Umsetzung des Projekts wurden jeweils Tandems aus Künstlerinnen und Pädagoginnen unterschiedlicher Bereiche zusammengestellt.

Der Verlauf des Projekts

Die ersten vier der sieben geplanten Workshops wurden inzwischen durchgeführt. Die Projekt-Dauer über zwei Jahre ermöglicht einen offenen, bewusst partizipatorischen Prozess, der Raum für neue Erfahrungen und das Erproben ungewohnter Sichtweisen lässt. Während der einzelnen Treffen finden die unterschiedlichsten Übungen statt: Um ihre Wahrnehmung zu sensibilisieren, werden die Eltern zum Beispiel an-



geleitet, ihre eigene Familie oder ihre Kinder »blind« zu zeichnen, also ohne dabei aufs Papier zu sehen. Oder sie versuchen, die Bewegung ihrer Kinder

malerisch zu erfassen. Die meisten Kinder werden dabei ganz ruhig und beobachten, was ihre Eltern tun. »Für mich war das eine völlig ungewohnte



Erfahrung«, berichtet eine 28-jährige Mutter. »Aber es hat mir geholfen, den Bewegungen meines Kindes einmal völlig unvoreingenommen zu folgen.«

In einer anderen Übung ahmen die Eltern ihre Kinder in mimetischen Prozessen nach, um die Wahrnehmung für die Kinder in ihren schöpferischen Weltzugängen zu sensibilisieren. Einige Kinder fangen lauthals an zu lachen, andere beobachten ihre Eltern neugierig. Oder die Eltern erzeugen Geräusche und Klänge mit den Objekten, die sie im Koffer entdecken, machen den Kin-

dern »Klanggeschenke«, um mit ihnen in einen Dialog zu kommen. Einige Kinder fangen ebenfalls an, Klänge zu erzeugen, um ihren Eltern zu antworten. Andere Eltern und Kinder spielen gemeinsam mit weißen Leinentüchern und erleben dabei den Wechsel von Verbergen und Wiederfinden, von Kommen und Gehen. Daneben gibt es eher körperbetonte Einheiten wie die von der Tänzerin Kathi Fourest eingeführte Übung »Raumlöcher stopfen«. Dabei erforschen die Eltern mit ihrem Körper den Raum und achten auf Bodennähe. Dabei entwickeln sich Figuren und eine ungewohnte Nähe zu den Kindern, die diese dazu anregt, mit den Eltern in ein Bewegungsspiel zu kommen.

»Die meisten Eltern besuchen diese Treffen kontinuierlich«, berichtet Kirsten Winderlich. Auf das Projekt und die Angebote der Pädagogen reagieren sie interessiert, engagiert und neugierig, aber auch zurückhaltend und zweifelnd. »Für mich bietet das Projekt eine inter-

essante Möglichkeit, neue Ansätze zur Kreativitätsförderung kennenzulernen«, beschreibt eine 26-jährige Mutter ihre Motivation. »Zu Hause kramen wir immer zu dritt im Koffer, und dabei entwickeln sich stets neue Dinge.« Eher skeptisch betrachtet ein 34-jähriger Vater das Angebot: »Ich weiß nicht, ob uns das wirklich weiterbringt. Trotzdem interessiert es mich, die Erfahrungen der anderen Eltern kennenzulernen.«

Als relativ homogen erweist sich die Auffassung der Eltern über Kreativität. Beinahe durchgehend herrscht die Meinung, Kreativität sei etwas, das man Kindern »beibringen« oder gezielt fördern könne. »Das ist jedoch viel zu statisch gedacht«, wendet Kirsten Winderlich ein. »Wir wollen in den Workshops vielmehr ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Kinder grundsätzlich von Geburt an kreativ sind.« Die Welt Stück für Stück zu entdecken, die Dinge im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen und sich anzueignen, dies sei ein



schöpferischer Prozess, der mit dem ersten Lebenstag beginne. »Kreativität von Kindern von Anfang an zu fördern hat also nicht primär etwas mit dem Erschaffen von schönen Bildern oder dem möglichst frühen Vermitteln künstlerischer Techniken zu tun, sondern vielmehr mit dem Schaffen, Bereitstellen und Initiieren von Gelegenheiten für eigenes Erkunden, Spielen und Erproben.«

Sinnvoller sei es daher, sich auf das individuelle Erleben der Kinder einzulassen und ihre Perspektive einzunehmen, um zu erfahren, was gerade in ihnen vorgehe. Wenn eines der Kinder etwa das Spiel von Licht und Schatten auf der Spiegelfolie verfolge oder den Knetgummi mit Genuss auf ein Stück Borke presse, dann entwickle es eigene kreative Strategien, um mehr über sich und seine Umwelt zu erfahren, so Kirsten Winderlich. »Solche kreativen Bildungsprozesse beruhen auf eigenem Erleben, Erfahren und Handeln. Kinder sind kreativ, um sich in der Welt zu orientieren, um sie sich anzueignen und sich zu entwickeln. Deshalb sind Kinder unentwegt damit beschäftigt, zu sammeln, zu forschen und zu ordnen. Sie erkunden nicht nur Dinge und Materialien, die wir für sie bereitgestellt haben, sondern spielen auch mit zu-

fällig Vorgefundenem. Genau dieses Wissen und den Respekt dem Kind gegenüber wollen wir mit unserem Kreativitätskoffer vermitteln und fördern.«

Perspektiven

Neben eigenen Beobachtungen und Gesprächen führt Kirsten Winderlich im Rahmen des Projekts auch narrative Interviews mit den Eltern durch, um sie später wissenschaftlich auswerten zu können. Auf der Basis der Projekt-Erfahrungen und mit Hilfe der Interviews und Fragebögen soll ein Konzept früher Kreativität entwickelt werden, in dessen Mittelpunkt das Miteinander steht und das die Beziehung zwischen Kind und Erwachsenem stärkt. »Außerdem planen wir eine Wanderausstellung mit Fotografien aus den Workshops in Entbindungskliniken und Geburtshäusern, um die Sensibilität für das Thema zu erhöhen und Lust zu machen, das frühe Spielen gemeinsam zu entdecken und zu leben.« Parallel dazu soll ein Buch erscheinen, um die unterschiedlichen Bildungsprozesse der Eltern und Kinder sowie der Künstler und Pädagogen zu dokumentieren.

Schließlich sollen die unterschiedlichen Erfahrungen, Wünsche, Vorstellungen und Entdeckungen, die die Eltern

netz-tipps

www.kreativitaetvonanfangen.de

Das »Kita mobil Team« ist ein Team aus Studierenden und Lehrenden des Studienganges »Bildung und Erziehung in der Kindheit B.A.« der Fachhochschule Potsdam. Das Kita mobil geht auf Wunsch und nach Vereinbarung direkt in die Kindertagesstätten und eröffnet vielfältige Möglichkeiten für Kreativität und ästhetische Erfahrung. Schlüsselobjekt für dieses Vorhaben ist ein Kreativitätskoffer.

www.fh-potsdam.de

Über die Internetseiten der FH Potsdam gibt es weitere Informationen zum Studiengang »Bildung und Erziehung in der Kindheit«. Durchklicken über > Studium > Studienangebot > Fachbereich 1 > Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit.

www.ina.fu-berlin.de

Ein »kreatives« Projekt der Stadt Braunschweig zur Förderung künstlerischen Handelns in den städtischen Kindertagesstätten das von der INA/ISTA evaluiert wurde. Durchklicken über »zu den Projekte: ISTA »Nationale Projekte > Kunst ist (k)ein Kinderspiel.

www.fruehpaedagogik-studieren.de

Eine Übersicht aller frühpädagogischen Studiengänge in ganz Deutschland bietet die Seite des Instituts für Bildungs- und Sozialpolitik der FH Koblenz. Dieses Portal zeigt ergänzend einen aktuellen Stellenmarkt, der sich zurzeit allerdings nur auf wenige Leitungspositionen und Professuren beschränkt, sowie Informationen über Veranstaltungen und Literaturtipps aus dem Bereich der Frühpädagogik.

und Kinder, die Künstler und Pädagogen im Rahmen des Projekts machen, in die Weiterentwicklung des Kreativitätskoffers einfließen.